

Scherben zur Eröffnung

Heimat- und Geschichtsverein Fredelsloh eröffnet Dauerausstellung im Keramikum

FREDELSLOH. „Scherben bringen Glück“ - das sagten sich Northeims Landrat Michael Wickmann, Moringens Bürgermeister Hartmut Schnabel, Franz Brinker vom Amt für Landentwicklung und der Motor des neuen Ausstellungshauses Keramikum in Fredelsloh, Johannes Klett-Drechsel, als sie gestern gemeinsam vier Tonbecher an der Wand in der Scherbenecke des Hauses zerschellen ließen. Auf dem Monitor darüber lief zeitgleich der Kultfilm „Die Legende von Paul und Paula“ mit der Musik der Puhdys, in dem es auch eine denkwürdige Scherbenszene gibt.

Die kleine Ecke im Keramikum, das gestern mit einem „großen Bahnhof“ eröffnet wurde, zählt zu den Gimmicks in der Präsentation der fast tausendjährigen Töpfergeschichte des Sollingdorfes, das der rührige Geschichts- und Heimatvereins unter Federführung von Johannes Klett-Drechsel in rund sechsjähriger Arbeit (wir berichteten) verwirklicht hat.

Tausendjährige Tradition

„Was sind schon sechs Jahres angesichts der fast tausendjährigen Tradition in Fredelsloh“, tröstete Franz Brinker, dessen Amt fast 60 000 Euro zu den rund 300 000 Euro Gesamtkosten, unter anderem aus den Töp-



Beschädigen von Keramik erwünscht: Bürgermeister Hartmut Schnabel (von links), Landrat Michael Wickmann, Franz Brinker und Johannes Klett-Drechsel bei der Einweihung in der „Scherbenecke“ des Keramikums.

Foto: Niesen

fen der Europäischen Union, beigesteuert hat. Darüber hinaus beteiligten sich der Landkreis, die Stadt Moringen sowie zahlreiche Unternehmen, Privatpersonen und Verbände an dem „Leuchtturmprojekt“ für die touristische Entwicklung der Region.

Die Archäologen Dr. Sonja König verwies in ihrem Festvortrag auf die technologische Spitzenstellung der Fredelsloher Töpfer im Mittelalter, die dazu

führte, dass deren Töpfe und Vorratsbehälter bis nach Tallin und sogar nachweisbar bis Nowgorod in Russland verkauft wurden. Im Keramikum könne der Besucher ein Gefühl für einen wunderbaren Werkstoff bekommen.

Dabei kommt modernste Museumstechnik zum Einsatz. Anhand einer Zeitreise in Form einer Videoanimation werden zum Beispiel die verschiedenen Stationen der Fredelsloher

Dorfgeschichte lebendig. Beginnend in der Gegenwart führt die Reise zurück zu den frühesten Anfängen und sogar noch darüber hinaus. Denn die Reise endet vor fünf Millionen Jahren, als der Ton entstand, dem das Töpferdorf seine Entwicklung verdankt. (zhp)



Ein Video zu diesem Thema gibt es auf www.hna.de/video